

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten

nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 23. Mai 1903.

№ 59.

## Aus dem Gewerks- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Die in der letzten Uebersicht kundgegebene Absicht, mit den bisherigen Generalausständen in diesem Jahre uns etwas näher zu befassen, führen wir zunächst aus mit einigen Betrachtungen über den holländischen Generalstreik. Wir werden zwar riskieren, wegen dieser unserer Ansichten von etwelchen, wenn nicht gar von vielen unserer Leser eines bedauerlichen Mangels an Verständnis für den das Höchste wogenden Kampfes- und Opfernut des Proletariats geziehen zu werden, man wird uns wieder verschiedentlich die unlausteren Motive unterchieben, das alles kann uns jedoch nicht abhalten, der Wahrheit zum Ausdruck zu verhelfen. Und hier offen reden, heißt ähnlichen unglücklichen Experimenten den Boden nehmen und die Arbeiterschaft vor solchen zwecklosen Opfern bewahren. Es ist ein Kreuz, daß die Zeit den Arbeitern in dieser Beziehung so wenig lehrt, noch schlimmer ist es aber, daß von den berufenen Organen des Proletariats in dieser Aufklärungsarbeit so sehr wenig geschieht und daher von der Masse die immer wiederkehrende Befremdung mit dem Generalstreik eigentlich nicht zu verwundern ist. Zumeist berauscht man sich an der augenblicklichen Begeisterung, das Aufkommen der Kriegsfackel in irgend einem Lande wirft seinen Widerschein in die jeden Clan vermissen lassende gute und getreue deutsche Nachbarschaft, man vergißt die eindringlichen Lehren früherer derartiger Kämpfe, sprudelt über vor Solidaritätsgefühl — das einzige sympathische Moment bei solchen Affären — und jäwemig sich nachher mit Anstand über den mißglückten Kampf aus oder was noch schlimmer: es wird mit allem Aufwande an Intellekt die Verwerflichkeit des Generalstreiks nachgewiesen, um bei nächster Gelegenheit den Tanz genau so wieder mitzumachen. Das war auch in diesem Jahre der Fall, trotzdem die sechs hauptsächlichsten Generalausstände von 1902 genügend Tinte hatten fließen lassen. Unsere Leser kennen die Entstehung und den Verlauf des holländischen Generalstreiks aus dem Corr. und der Tagespresse; es galt eine Beschränkung bezw. die Illustriermachung des Koalitionsrechtes abzuwehren, die Antistrikegesetze sollten verhinbert werden. Nach dem Streik der Transportarbeiter im Januar war die Situation eine kritische, sie wurde es noch mehr, als die Kunde von einem beachtlichen Generalstreik der Eisenbahner durchsickerte; es kamen die unruhigsten bekannnten Gesekentwürfe, die parlamentarischen Vorkämpfe begannen. Wie war dem drohenden Beginn nun mit Erfolg zu entriumen? Durch eine allgemeine Arbeitseinstellung, deren Zweck die Einschüchterung von Regierung und Volksvertretern sein sollte, oder durch Anwendung einer überlegenen Taktik, die allerdings um so schwieriger geworden wäre, je weniger wahrnehmbar sie sich nach außen hin zeigen durfte? Wir wären für dieses letztere Mittel gewesen, die holländischen Arbeiter erklärten sich aber für den Generalstreik, der dann nach fünf Tagen mit einem totalen Mißerfolge beendet wurde, just wie sein belgischer Vorgänger, der wenige Tage später im vergangenen Jahre begann und auch nicht länger anhielt. Wir müßten alle unsere früheren Ausführungen über die Frage des Generalstreiks wiederholen, um zur Sache im allgemeinen unseren damals wie jetzt bedingungslos verworfenen Standpunkt hierüber klar zu legen, wir wollen uns jedoch nur mit Hinweisen auf das darauf bezügliche in den Nummern 49 und 52 v. J. und 22 d. J. beschränken. Die absolute Ausichtslosigkeit dieses holländischen Generalstreiks erhellte aber noch von ganz anderen Gesichtspunkten aus. Dem Nationalen Arbeitersekretariate waren nämlich am 15. März d. J. 17062 Mitglieder in 76 Organisationen angegeschlossen, es läßt sich also mit dem Korrespondenzblatte (Nr. 14) durchaus von einer „noch wenig entwickelten Arbeiterbewegung“ in den Niederlanden reden, wobei noch zu beachten, daß gerade die vorjährigen Fortschritte ganz nennenswert sind: Zu diesem kindlichen Stadium dann noch eine zahlreich vertretene anarchische Richtung und an deren Spitze einen Mann von der Bedeutung Domela Nieuwenhuis! Das sind der unglücklichen Umstände so viele, wie sie schwerwiegender und zahlreicher gar nicht gedacht werden können. Wenn es trotz alledem zum Generalstreik gekommen ist, dann ist es eben so gekommen, wie die Mitteilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerks-

schaften von vornherein gejagt, daß nämlich die Anarchisten zur Entscheidung ergründet und den Ausschlag gegeben haben. Dr. Troelsta, der Führer der holländischen Sozialdemokraten, hat dies in seiner Mairrede auch zugegeben und weiter hat dieser Abgeordnete auch der Ansicht Ausdruck verliehen, die wir schon in der Nummer der Sozialen Praxis vom 16. April fanden, worin es unter anderem heißt: „Hätten sie (die holländischen Arbeiter) die Führung ihrer Sache allein ihren Vertretern in der Kammer überlassen, die mit unfehlbarem Geschick gegen die Annahme des Entwurfes zu kämpfen verstanden und die nichts weniger als eine Arbeitseinstellung, als den offenen Kampf erstrebten, so war zum mindesten die Ansicht vorhanden, die Hinausschiebung des Entwurfes auf die lange Bank zu erreichen; inzwischen hätten sich die aufgeregten Wogen geglättet und das Gezeig wäre von selbst von der Tagesordnung verschwunden oder, falls es die Regierung doch noch vorgelegt hätte, von einer Mehrheit in der Kammer abgelehnt worden.“ Troelsta jagte nach einer Vorwärtsmeldung in aller Deutlichkeit, daß er mit seiner, durch die Anarchisten vereitelten Taktik geglaubt habe, eine ausreichende Anzahl Kammermitglieder umzustimmen, die nur unter dem Eindrucke der Generalstreikdrohung für die Gezeige gestimmt hätten! Nun hat das holländische Volk die Zwangsgeetze und eine vollständige Niederlage obendrein, ein paar recht, recht schlimme Bescherungen! Wenn aber jetzt die holländischen Sozialdemokraten versuchen, die Schuld an dem mißlungenen Generalstreik den Anarchisten in die Schuhe zu schieben, so doch nur zu dem Zwecke, um die eigene Schuld dadurch zu verdecken. So jagt Troelsta u. a., die Sozialdemokraten hätten den Generalstreik begünstigen müssen, um die ganze Bewegung nicht in die Hände der Anarchisten fallen zu lassen, was aber trotz der „Taktik“ der Sozialdemokraten geschehen ist, denn bei solchen Kämpfen bleibt immer der Radikale oben auf. Die Sozialdemokraten haben mitgemacht unter voller Verantwortung, die sie jetzt zu tragen haben und die Anarchisten machen das Geschäft dabei. Allerdings Achtung vor einer solchen „Diplomatie“, die nach unserm Dafürhalten aufs schärfste gebrandmarkt werden muß. Denn trotz der ausgeprochenen Ueberzeugung, daß der Generalstreik verdrachen misse, führte die s.-d. Partei die Massen in einen aussichtslosen Kampf, von dem sie überzeugt war, daß er die ganze vorausgegangene Arbeit der Gewerkschaften vernichten misse! Pflicht der s.-d. Partei wäre es gewesen, den Arbeitern zu sagen, was von der anarchischen Empfehlung des Generalstreiks zu halten war, sie müßte ihn bis zum letzten Augenblicke zu verhindern suchen und jede Gemeinschaft mit diesem Vorgehen ablehnen. Vielleicht wollte sie das aber gar nicht einmal und sucht jetzt eine billige Ausrede. Wie dem aber auch sein mag, zum allermindesten hat aus einem falsch verstandenen Parteiinteresse heraus die holländische Sozialdemokratie das Arbeiterinteresse mit Füßen getreten und den Generalstreik und seinen unausbleiblichen Ausgang in vollem Umfange mit verschuldet. Leider wird auch in anderen Ländern oftmals das Parteiinteresse über das Arbeiterinteresse gestellt.

Bei uns hat man die holländische Generalstreiksaffäre wieder so aufgenommen, wie im Vorjahre von Rosa Luxemburg in der Neuen Zeit über den belgischen Generalstreik recht treffend gekennzeichnet: So durcheinander in Sprüngen, in Kreuz- und Querzügen! Der Vorwärts in der einen Nummer alle die Zweifler und Gegner des Generalstreiks angeht, der „geschlossenen“ Haltung der holländischen Arbeiterschaft, für welche es gar kein Unterliegen geben konnte, zur Scham rufend und den Generalstreik mit den unzweideutigsten Worten der Zustimmung feiernd. Ein oder zwei Nummern darauf, als der Generalstreik aufgehoben, heißt es dagegen: „Die deutsche Sozialdemokratie hat bisher stets die Idee des Generalstreiks verworfen“... „das Proletariat kann keine Niederlagen erleiden, in jedem Mißerfolge wurzelt ein neuer Fortschritt.“ Hoffentlich wird daraus nicht die Hauptanwendung gezogen, daß zur Erzielung von Fortschritten nichts räthlicher ist als das Streben nach Mißerfolgen!

So eine Art Echternacher Springprozeßion ist es, welche das Korrespondenzblatt der Generalkommission — deren Vorsitzender, wie die Postgeschichte und sein

Artikel in den Soz. Monatsheften beweist, jetzt vor den Wahlen die radikalsten Kurzelbäume schlägt — in seiner Nr. 16 in Sachen des holländischen Generalstreiks aufgeführt. Das ist nicht gehauen und nicht gestochen. Der Redakteur muß sich da in der Situation eines „peinlich Befragten“ der mittelalterlichen Inquisition befinden haben, der zu gleicher Zeit geküßt und gewürgt wird. Keine Spur läßt sich davon erkennen, was das Korrespondenzblatt eigentlich zu der ganzen Sache sagen will, tönende Phrasen wechseln mit nüchternen Erwägungen ab, im ganzen aber gilt von dem Artikel das Wort: „Blamier mich nicht, mein Kind, und grüß mich nicht unter den Linden“, wenn wir erst wieder — im Reichstage sind, wird sich alles finden! Das Blatt höhnt über die „Generalstreiker aus Prinzip“ und läßt für alle Zugeständnisse, welche sich bisher die Arbeiterschaft erzwungen hat, mehr den moralischen Einfluß der Arbeiterbewegung als die nackte Macht der Arme gelten, um gleich darauf aus dem holländischen Generalstreik die „Lehre“ zu ziehen, „wie ein Generalstreik nicht vorbereitet werden darf“! Hat das Korrespondenzblatt vielleicht schon einen ausgearbeiteten Plan für den zukünftigen „wohlvorbereiteten“ deutschen Generalstreik in petto? Dummeheiten, verehrtes Korrespondenzblatt, werden überhaupt nicht „vorbereitet“, die kommen mit elementarer Gewalt, wie die Nr. 16 der geistigen Leitung der deutschen Gewerkschaften lehrt. In dem ganzen Artikel hebt ein Satz den andern auf, als ob man darauf ausginge, mit viel Worten nichts zu sagen. Ist es z. B. nicht der schönste Kuddelmudel, wenn das Korrespondenzblatt schreibt: „Die Arbeiterklasse bot alles auf, um dieses Attentat (der Kammer) auf ihre Grundrechte unmöglich zu machen. Sie rief in zahlreichen Volksversammlungen zu Gegenemonstrationen auf, damit Regierung und Kammer den einmütigen Protest der holländischen Bevölkerung kennen lernen.“ Diesen „einmütigen“ Protest belächelt aber das Korrespondenzblatt wie folgt: „Der Generalstreik ist zu Grabe getragen worden, weil in Arbeiterkreisen starke Meinungsverschiedenheiten über Ziele, Tragweite, Notwendigkeit bezw. Wirkungskraft des Generalstreiks herrschten.“ In Wirklichkeit war also eine einmütige Begeisterung für starke Meinungsverschiedenheiten vorhanden! Dann war weiter die Unmöglichkeit, etwas unmöglich machen zu können, schon bei Beginn des Kampfes eine feststehende Tatsache, denn, jagt das Korrespondenzblatt, die Arbeiterschaft entschloß sich zum Generalstreik, erwartete aber nicht mehr, durch den letzteren die Annahme der Entrenchtungsgeetze verhindern zu können. Trotz alledem forderte aber die Generalkommission die deutschen Gewerkschaften auf, „möglichst große Beträge“ nach Holland zu schicken, statt bei dieser Einsicht von der totalen Ausichtslosigkeit eines solchen Kampfes die Taschen der Arbeiter möglichst zu schonen. Bei den Kämpfen der deutschen Gewerkschaften wird wenigstens in puncto Gelbbewilligung strenger verfahren. Geradezu lächerlich ist es, wenn das Korrespondenzblatt seine „warme Teilnahme“ für den holländischen Generalstreik damit begründet, daß es hoffte, dieser Kampf werde „zur Einheit der holländischen Gewerkschaftsbewegung“ führen. Ein recht netter und empfehlenswerter Weg: erst müssen die Gewerkschaften zertrümmert und ihre Reihen begimert, auf Jahre hinaus alle Gewerkschaftsarbeit lahm gelegt werden, damit die „Einheit der Gewerkschaftsbewegung“ erreicht werden kann. Wäre das Unmögliche möglich zu machen und der holländische Generalstreik erfolgreich gewesen, wäre diese Einheit erst recht nicht erreicht worden. Vielleicht macht man um der Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung willen einmal die Probe aus Exemplar: Moderne, christliche, Hirsch-Dundersche, Keßlerische Organisationen, alles wird ein Volk, ein Herz und ein Schlag sein, wenn wir erst einmal unsern verunglückten Generalstreik hinter uns haben. So dreht und windet sich das leitende Organ der deutschen Gewerkschaften um eine Sache herum, statt klipp und klar, wie dies z. B. die Schneider-Zeitung tut, zu sagen, „daß nur der systematische Ausbau der Organisation allein zum Ziele führen kann“. Das Korrespondenzblatt mag sich bezüglich einer klaren Stellungnahme in vorwärtiger Angelegenheit auch Rats erholen bei der Schwab. Tagwacht, die klipp und klar anspricht: „Im Grunde genommen bilden auch Gewerkschaftsorga-

nisation und Generalfest Vorgesätze, die einander gewissermaßen ausschließen.“ Nicht gewissermaßen, sondern unbedingt. Leider wird seitens der deutschen Gewerkschaftspresse alles einseitig hingeworfen, was „von oben“ kommt. Nur ein einziges Organ, die Buchhinder-Zeitung, zieht mit wuchtigen Argumenten gegen das Korrespondenzblatt vom Leder und zerpfückt geschickt seine widerprüchvolle Haltung in ernster und treffender Weise. Die Buchhinder-Zeitung hält „es für doppelt gefährlich, wenn die höchste Spitze der deutschen Gewerkschaftsbewegung mit der Generalfestidee fohettiert.“ Den Artikel fiedt sich die Redaktion des Korrespondenzblattes nicht hinter den Spiegel. Wir glauben, daß es angeht, daß der neuesten Vorgänge in Holland nun höchste Zeit ist, in deutschen Arbeiterblättern mit der Generalfestidee einmal gründlich anzuräumen. Und das unabweisend, ohne Winkelzüge und wenn und aber. Dafür zu sorgen, wäre die Pflicht des Korrespondenzblattes gewesen, statt die Gemüter mit blenden Worten, hinter denen nichts fiedt, über Tatsachen hinwegzutäufchen. Es gilt, in dieser Beziehung die Augen offen zu halten, da auch in Deutschland politische Arbeiterblätter und sozialdemokratische Politiker unerbittlich Stimmung für die Idee des Generalfestis zu machen suchen. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung braucht für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit ein klares, zweifelfreies Programm und muß alle Hebelangelei mit radikalen Phantastereien auf das entschiedenste ablehnen.

Ueber den Generalfest in Rom noch etwas zu sagen, eribrigt sich nach obigen. Gewiß sind die Sympathieausstände von 25000 Arbeitern zu gunsten unserer römischen Kollegen eine hochherzige Tat gewesen, gewiß ist es sehr zu bedauern, daß die Buchdrucker Roms, welche seit 1872 keine Forderungen erhoben, mit einer beispiellosen Niederlage abzuflehen mußten, aber der Anwendung des Generalfestis hätte es so oder so nicht bedurft. Es bewahrt sich eben, was wir in Nr. 49 v. J. über den belgischen Wahlrechtskampf schreiben: „Nicht was man will, sondern was man kann, entscheidet bei den Aktionen der Arbeiterschaft!“

In Amerika zeigt sich gegenwärtig ebenfalls eine lebhafte Bewegung unter den Arbeitern und Streikmeldungen laufen tagtäglich in großer Zahl ein. Nur bilden im Gegensatz zu dem jetzigen Vorgehen der Unternehmer im lieben Deutschland jenseits des Ozeans die Arbeiter den aggressiven Teil. Eine Erklärung für diesen Umstand findet man in dem nicht nur vollständigen Verstummen von einer anbrechenden Krise in den Vereinigten Staaten — welchen Verichten jezt Meldungen von einer glänzenden Prosperität gegenüberstehen —, sondern auch in der unbefruchteten Tatsache einer ganz enormen Steigerung der Lebensmittel. Ein Lohn von 12 Dollar soll heute nur noch die Bedeutung eines solchen von 8 bis 9 Dollar vor einigen Jahren haben. Zu einem nicht gerade geringen Teile kam auch die als Gegengewicht zu der bekannten Federation of Labor gegründete nationale Unternehmerorganisation zu dieser Verschärfung beitragen haben. In der Textilindustrie ist nicht nur der Geschäftsgang der beste, sondern auch die Ausdehnung der Lohnbewegungen die größte.

Die Grobkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine erzielte im ersten Quartale d. J. einen Umsatz von 4460442 Mk., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein fast ungläubliches Mehr von 1249968 Mk.

Neue Baugenossenschaften wurden im März 6 und neue Handwerker- und Arbeitergenossenschaften 3 in die gerichtlichen Register eingetragen.

Die Grobkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine kann für 1902 einen Gesamtumsatz von 18 Millionen Mark verzeichnen, also gegen 1901 eine Zunahme von 3 1/2 Millionen Mark. Als Reingewinn werden 700000 Mk. angegeben, hiervon brachten die Produktionsabteilungen Kaffeefabrik, Schokoladen-, Kakaos- und Zunderwarenfabrik sowie die Tabakfabrik 191250 Mk. ein. — Von der genannten Gesellschaft wurden Mitte April Unterrichtskurse für Konsumvereinsangestellte arrangiert, folgende Fächer umfassend: Unterricht in Buchhaltung und Rechnen; Einführung in die Errichtung und Leitung der Konsumvereine; aufklärende Vorträge über das Konsumgenossenschaftswesen und Unterricht in Warenkenntnis unter Vorzeigung von Waren in verschiedenen Qualitäten. Die Teilnehmer hatten lediglich für Kost und Logis 13,50 Mk. zu entrichten.

Zu den vier in Rußland bereits bestehenden Genossenschaftsblättern ist noch der von der Grobkaufsgesellschaft russischer Konsumvereine herausgegebene „Bund der Konsumisten“ hinzugekommen. Das neue Blatt hat eine ausgezeichnete Mitarbeiterstaffel und als Leiter einen Oberst Führer, welcher sich ebenfalls von dem deutschen Verbandsanwalte Dr. Crüger abgewandt hat.

**Korrespondenzen.**

**Arnstadt (Thür.).** Selten ist es der Fall, daß Arnstadt einmal in den Spalten des Corr. erwähnt wird und die Kollegen etwas über die hiesigen Verhältnisse erfahren. Bestand doch in den früheren Jahren am hiesigen Orte ein Ortsverein, welcher allerdings infolge einer Lohnbewegung in die Brüche ging; an dessen Stelle trat der Gutenberg-Bund, an dessen Spitze der damalige Faktor B. Rabuske stand. Es gibt sehr viele Kollegen die einstweilen hier konditioniert haben und daher die Verhältnisse von früher her kennen, sie werden sich beim Lesen

dieses Artikels deshalb nicht wundern, daß immer noch die alten überlichen Zustände herrschen. Hieran ist eben nur der Indifferentismus der hiesigen Kollegen schuld, die zwar gegen die Ausbeutung von Seiten ihres Prinzipals die Fäuste in den Taschen halten, aber sonst nicht den Mut finden, zur Verbesserung ihrer Verhältnisse oder gar zur Erlangung des Tarifes mit den Verbandskollegen Hand in Hand zu geben. Auch steht die Lehrlingszuchterei noch in großer Blüte. Seit August vorigen Jahres hat auch der genannte B. Rabuske wieder seinen Einzug hierorts gehalten. Als früheres Verbandsmitglied hat er es verstanden, den Verband auszunutzen wie später den Gutenberg-Bund, aus dem er glanzvoll hinausgeworfen wurde. Seinerzeit hatte er auch eine Buchdruckerei in Zwickau gegründet. Da aber die notwendigen Arbeiten, die er glaubte aus seinem früheren Wirkungskreise (er war Faktor bei B. Fahne in Erfurt) in seinen Rumpfen mitnehmen zu können, ausblieben, so verschwand das Geschäft eben so spurlos wie es aufgetaucht war. Dann arbeitete der ehemalige Prinzipal wieder als Faktor in der tariflich unruhigst bekannten Buchdruckerei von Rüßjam & Söhne in Erfurt. Gegenwärtig konditioniert er hier bei der Firma Busch & Töffe. Seine größte Aufmerksamkeit besteht darin, andere Kollegen als Faulenzer und Arbeitsscheue zu bezeichnen. Sein Hauptwerk zu Anfang dieses Jahres bestand darin, den alten Maschinenmeister H. Wettrig, der seit Bestehen des Geschäfts demselben seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hat, hinauszuwerfen. Wer eben nicht in sein Horn bläst und nach seiner Pfeife tanzt, der muß unerbittlich 'raus, damit er sagen kann: Ich bin der rechte Mann, ohne mich kann das Geschäft nicht existieren, die anderen sind gleich Null. Als im März d. J. die Aufforderung an die Gewerkschaft erging, vorstellig zu werden wegen Anerkennung des Tarifes, da war der Herr Rabuske auf dem großen Pferde und wollte eine schriftliche Eingabe der Firma zustellen, die von jedem Gehilfen unterzeichnet werden sollte. Als aber die Sache zum Klappen kam, da war der große Eifer wie weggeblasen.

Anmerkung der Redaktion: Was nützen denn alle diese Jeremiaden, wenn immer wieder in solchen Druckereien Konditionen angenommen wird, die nach dem Verfasser des vorliegenden Berichtes von einer Arbeitszeit von täglich 10 1/2 Stunden haben? Entsprechende Erhöhungen bei den zuständigen Bezirks- oder Gewerkschaften schaffen doch genügend Aufklärung und bewahren vor Schaden. Wer aber nicht hören will, muß eben fühlen. Diejenigen Kollegen, die vor Annahme einer Kondition in solchen zweifelhaften Orten nicht erst Erkundigungen einholen, denen mißte im Falle der Arbeitslosigkeit für die Dauer derselben die Unterstützung entzogen werden, das würde dieser Schlamperei schon ein Ende machen. Und was dann noch den ehrenwerten Nauzeiferer von 1891 Rabuske betrifft, so ist derselbe im Corr. von 1897 (Nr. 2 und 30) so zutreffend gekennzeichnet, daß es ein Kinderpiel sein müßte, diesen Burfschen in Arnstadt unter anständigen Menschen einfach unmöglich zu machen. Etwas Zusammenhalt unter den Kollegen würde in tariflicher Beziehung und gegenüber dem Auftreten des Rabuske eine Besserung bringen, die Damentationen im Corr. sind unter den gegebenen Umständen aber für die Kap!

**pp. Bremen.** (Hauptversammlung vom 9. Mai.) Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen und mehrerer Aufnahmefestgebrachte der Bezirksfasser sowie der Heftaufseverwalter der Versammlung die Abrechnung vom 1. Quartale 1903 zu Gehör. Selbige wurde von den Revisoren für richtig erklärt und hierauf den beiden Funktionären von der Versammlung Decharge erteilt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, das Johannisfest in Gruppenbühen zu feiern. Ferner wurden zu demselben 150 Mk. bewilligt und alles ander dem Komitee resp. dem Vorstande überlassen. Erwähnt sei außerdem noch, daß der Nordwestgau zu dieser Feier eingeladen werden soll.

**Bremen.** Von der Firma M. C. Bodenstedt in Bremen erhält der Corr. folgende Zuschrift: „In Ihrer Zeitung Correspondent vom 2. Mai d. J. befindet sich unter der Rubrik Korrespondenzen ein Artikel aus Bremen. Es wird in demselben vom Vorstande des Buchdruckerverbandes folgendes behauptet: Ein Mitglied des Vorstandes sei verschiedenemal in meinem Geschäft gewesen und mit mir über Tarifangelegenheiten zu sprechen, habe mich aber niemals aufgeschlossen. Diese Behauptung ist vollständig aus der Luft gegriffen, denn weder meinem Personale noch mir ist hiervon etwas bekannt.“

**Breslau.** Am 3. Mai hielt der Verein der Schriftgießer usw. seine Monatsversammlung ab, in der Kollege Fahnel einen sehr interessanten Vortrag über „die sehr Gebote und die bestehende Klasse“ hielt. Dem Vortragenden wurde reichlich Beifall zu teil, auch dankte ihm die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Sodann kamen verschiedene Mißstände, namentlich in kleineren Stereotypen, zur Sprache. Da es schwer ist, in solche Studien einen Einblick zu tun und die Kollegen auch nicht mit der Wahrheit zu Tage treten, so wurde beschloffen, von Vereins wegen sich der Sache energisch anzunehmen und eine dreigliedrige Kommission zu wählen, deren Aufgabe es in Zukunft sein soll, derartige Mißstände unverzüglich dem Vorstande zu melden, damit derselbe im stande ist, im geeigneten Momente einzuschreiten. Auch möchten wir an dieser Stelle erwähnen, den Bezug nach Breslau möglichst fernzuhalten, da hier die denkbar schlechtesten Verhältnisse herrschen. Es treiben zurzeit jene Elemente ihr Unwesen, welche durch die Firma

Th. Schafki rühmlichst bekannt wurden. Nachdem vorstehende Firma ihren Mißgriff einwarf, wurden die beiden Pseudo-Stereotypen entlassen; die betreffende Firma ließ einen Kollegen von Nürnberg kommen, welchen sie auch zu unfrer Freude tariflich bezahlte. (Ich glaube in Breslau hätte sie auch einen tüchtigen Gehilfen für 30 Mk. bekommen.) Wir bitten, im Falle von Konditionsangeboten sich vorher beim Kollegen Karl Franke in Breslau IX, Gellhornstraße 22, zu erkundigen. Im Verlaufe der weitem Diskussion wurde beschloffen, einen Antrag des Kollegen Fabnel zu bekräftigen, daß nur Statium an diejenigen Kollegen auszuschafft wird, welche nachweisen können, daß sie einem Vereine der Schriftgießer, Stereotypen usw. angehört haben. Nachdem unter Beschloffenes noch einige interne Sachen zur Sprache gekommen waren, wurde die Versammlung geschlossen. Auch sei hierbei erwähnt, daß der Verein seinen Anschluß aus hiesige Arbeitersekretariate erklärt hat.

**Darmstadt.** Am 28. Mai begeh in Bad Nauheim der Buchdruckereibesitzer A. Wagner — Verleger des Wetterauer Anzeigers, der Bad Nauheimer-Zeitung und der amtlichen Kurliste — sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Möge es dem geschätzten Jubilare beschieden sein, sich noch lange Zeit voller körperlicher und geistiger Frische zu erfreuen, um den Aufgaben seines schönen Berufes nachkommen zu können.

**Dresden.** (Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Der Zweck heiligt die Mittel! In Nr. 53 befindet sich ein Versammlungsbericht des Vereins der Berliner Stereotypen- und Galvanoplastiker, der schon deshalb nicht übergangen werden darf, weil er geradezu nach Erfolg schreit. In genannter Versammlung konnte der Vorliegende nicht unterlassen, auf die verschiedenen berechtigten Angaben einzelner Vereine der Zentralkommission gegenüber einzugehen. Unter anderem bekräftigte ihn auch ein Bericht der Hilfsarbeiter aus Nr. 8 der Solidarität, welcher bestehende Mängel einer hiesigen (Dresdener) Dffizin geißelte. Glaubt denn der Herr Kollege, daß es erst seiner bedarf, um die angeführten Mißstände zu beseitigen? Bereits ehe aus der Rippenstosch verfehrt, haben wir erfolgreiche Schritte getan. Daher müssen wir hiermit ganz entschieden gegen die Annahmen seitens des Berliner Vorstehenden protestieren. Wenn er dann weiter zu dem Ergüsse kommt, daß hier die Zentralkommission die Stelle des fehlenden Pastors versehen soll, so können die Dresdener Stereotypen- und Galvanoplastiker, die sich in dieser rein örtlichen Sache nicht bedürfen. Mitthin sichten wir den Berliner Kollegen den Herrn Pastor in Gestalt der Zentralkommission.

**Bd. Bezirk Duisburg.** Am 10. Mai tagte in Oberhausen die zweite diesjährige Bezirksversammlung, welche von 70 Kollegen besucht war. Die Versammlung nahm einen recht lebhaften und interessanten Verlauf. Die Berichte aus den einzelnen Orten über den Fortschritt der Tarifbewegung zeitigten im allgemeinen befriedigende Ergebnisse. In Duisburg erzielte man den Erfolg, daß das langjährige Schmezerstünd, die Firma F. H. Nieten (Rein- und Fußreinigung), endlich den Tarif schriftlich anerkannte und gleichzeitig auch das den Gehilfen bisher vorenthalte Koalitionsrecht freigegeben hat. In Wülheim-Ruhr hat man ebenfalls die größeren Firmen gewonnen. Zu Befehl ging die Tarifbewegung nicht ganz glatt von statten, denn als die Kollegen einer Firma genötigt waren, ihre Kündigung einzuweisen, brachte es der Kollege F. F. F., welcher 18 Jahre lang Mitglied war, fertig, seine Kollegen im Stiche zu lassen, um für die alten Bedingungen weiterzuarbeiten. Der wohlverdiente Ausschluß dieses Mannes aus dem Verbands folgte selbstverständlich sofort. Seine mehrfachen Proteste gegen diesen Ausschluß konnten natürlich nur zurückgewiesen werden. Von Ruhrort konnte man nur einen unvollständigen Bericht erhalten, da der Ortsverein Ruhrort infolge eines Ausfluges nicht erschienen war. Die Versammlung sah sich deshalb genötigt, folgender Resolution einstimmig beizupflichten: Die heutige Bezirksversammlung brüdt ihr Mißfallen darüber aus, daß der Ortsverein Ruhrort es vorgezogen hat, durch Veranstaltung eines Ausfluges der Bezirksversammlung fernzubleiben. — In weitem Verlaufe forderte ein Kollege die einzelnen Orte auf, gleich Duisburg den Stadtrat betr. Vergebung der amtlichen Druckfachen zu interpellieren. — Das diesjährige Johannisfest findet am 5. Juli in Verbindung mit der Bezirksversammlung in Wülk statt. — Unter dem Punkte Verschiedenes kam man auf das Halten von wissenschaftlichen Vorträgen in den Bezirksversammlungen zu sprechen. Da dies jedoch mit der Gründung einer Bezirkskaffe in Zusammenhang gebracht wurde und man letzterer nicht Sympathien entgegenbringt, kam man zu keinem Entschlusse. — Sodann entspann sich noch eine lebhaft Debatte bezüglich der Unterstützung derjenigen Kollegen, die sich an der Seefabrikation oder an der Notationsmaschine ausbilden wollen. Es kam hierbei im allgemeinen zum Ausdruck, daß die Unterstützung überhaupt fortfallen soll, um allen Eventualitäten gerecht zu werden. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. Erwähnt sei noch, daß für die ausgesperrten Fierlohnarbeiter eine Sammlung vorgenommen wurde, die 11,40 Mk. ergab.

**D-n. Bezirk Hagen.** Die zweite diesjährige Versammlung unfrer Bezirks tagte am 10. Mai im Lokale des Herrn Leizgen in Fierlohn. Anwesend waren aus dem Orten Hagen 17, Fierlohn 12, Minden 6, Hohenlimburg 5, Hemer 4, Fierlohn 2, Lidenfeld 2, Fiettenberg 2 Mitglieder, Altena und Vikon je 1 Mitglied.



außerden 6 Nichtmitglieder. In seiner Eröffnungsansprache berührte der Vorsitzende Lorenz den nun bereits fünf Wochen währenden Riesenkampf der Hierolner Arbeiterkassenschaft um Anerkennung des kollektiven Rechtes gegenüber dem vereinigten Unternehmertume, welches kalten Blutes 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf Pfahle geworfen hat, um dieselben durch den Hunger zu zwingen, ihren Organisationen den Rücken zu kehren. Über diese gewalttätigen Unternehmungen haben ihre Rechnung ohne das Solidaritätsbewußtsein der Arbeiterkassenschaft gemacht; die freien, christlichen und kirchlich-underrichten Gewerkschaften Hierolns stehen wie ein Mann zusammen, den Machtgeflüsten der „Herren im Hause“ ein Paroli bietend; die Arbeiterkassenschaft ganz Deutschlands macht es sich zur Ehrenpflicht, dafür zu sorgen, die Not von den Hüften der Kämpfer fernzuhalten und auch die Buchdrucker-gehilfenschaft wird es sich angelegen sein lassen, diesem Bestreben in jeder Weise förderlich zu sein. Das glänzende Verhalten der Hierolner Arbeiterkassenschaft möge denjenigen Kollegen Hierolns, welche noch nicht den Weg zu unserer Organisation gefunden haben, als Vorbild dienen, damit auch hier das berechtigte Wort von den „Pionieren der Arbeiter“ zur Tatsache werde: Hieroln müßte wieder das werden, was es in früheren Jahren gewesen ist: eine Hochburg des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Eine hierauf veranstaltete Sammlung zu gunsten der ausgeperrten Hierolns ergab den Betrag von 30 Mk. — Nachdem Johann die Wahl des Berichterstatters für den Corr. getätigt war, machte der Vorsitzende unter „Mitteilungen“ bekannt, daß der Mitgliedsstand des Gauen Rheinlands-Westfalen die Zahl 3000 erreicht habe und damit an die Stelle des zweitstärksten Gaus in den Verband getreten sei. — Aus dem Kassensbericht sei mitgeteilt, daß die Mitgliedszahl unsers Bezirks 144 beträgt. Leider grassiert das Restantenunwesen noch immer in sehr bedenklicher Weise. Als Restanten wurden verzeihen und gelangen laut Verammlungsbeschuß zur Veröffentlichung: Karl Waupel und Emil Schröder in Lüdenscheid; wegen Resten sind ausgeschlossen: Friedr. Kassin in Lüdenscheid, Ferd. Grob und Gust. Buchsei in Hagen, Karl Kumpmann in Haspe, Jak. Böhler in Brilon, Karl Stolz in Neheim. — Zum Berichte über die letzte Tarifbewegung teilte der Vorsitzende mit, daß im Bezirke nicht viel erreicht sei, weil die Bewegung gänzlich unvorbereitet eingeleitet wurde, so daß es nicht möglich gewesen sei, mit den in den einzelnen Orten dominierenden Nichtmitgliedern Fühlung zu nehmen. Tarifsonette entstanden in Hieroln und Lüdenscheid, woselbst in einer Druckerei die Kollegen ihre Kondition vertiezen; bei den Konflikt in Hemer und Neheim wurde eine Verständigung erzielt. — Unter „Verchiedenes“ nahm die Verammlung mit Entrüstung Kenntnis von dem nichtswürdigen Verhalten des Mitgliedes Wilhelm Evers in Hohenlimburg, welcher für die ausgeperrten Hierolns geldsammlende Arbeiter der Polizei denunzierte. Die Verammlung quitierte diese „Heldentat“ mit der einstimmigen Erklärung, daß sie diesen Herrn nicht mehr für würdig halte, unserer Organisation fernerm als Mitglied anzuschließen und dessen Anschluß beantrage. — Einem schon seit Jahren geäußerten Wunsche der Kollegen Brilons Rechnung tragend, beschloß die Verammlung einstimmig, die nächste Bezirksversammlung in Brilon abzuhalten. — Hierauf wurde die Verammlung mit einem Hoch auf unsern Verband geschlossen.

**Hamburg-Altona.** (Maschinenmeisterverein.) In der Monatsversammlung am 9. Mai wurde der Uebelstand gerügt, daß sich vom Orte abreisende Kollegen häufig nicht abmelden. In eigenen Interesse der Mitglieder ist dies unbedingt erforderlich, da nur abgemerkte Mitgliedskarten bei anderen Maschinenmeistervereinen Gültigkeit haben. Der Verammlung lagen Abzüge in Duplexfarbe sowohl wie im neuen Frisdruckerfahren vor und fanden allgemeinen Anklang. Letztere Neuerung war auch bei größerer Auflage angewendet worden, somit die Zweifel in letzter Verammlung behoben und der Beweis erbracht, daß sich dieses Verfahren sehr gut, namentlich aber für Klebmaschizen verwenden läßt. Für feinste Druckausführung ist jedoch eine seitliche Farbverteilung von nöten, welche aber bei diesem Verfahren so gut wie ausgeschlossen ist. Mitgeteilt wurde, daß die diesjährigen Prüfungsarbeiten der hiesigen Maschinenmeister-Bezirke mangelhaft ausgefallen seien. Auch wurde festgestellt, daß die Ausbildung der Lehrlinge in der Zimmerei-Fachschule in vielen Fällen keine zeitgemäße sei, es wurde daraufhin beschlossen, daß die sich im vierten Lehrjahre befindlichen Lehrlinge an dem vom Maschinenmeisterverein arrangierten Vorkursus teilnehmen und unentgeltlich teilnehmen können. Da auch außerdem die praktische Arbeit im Illustrationsdrucke an der Maschine vorgeommen werden soll, so ergibt hiermit nochmals an die Mitglieder der Ruf, sich an dem letztgenannten Kursus recht zahlreich zu beteiligen.

**S.-G. Hildesheim.** Am 2. Mai beging der Ortsverein Hildesheim das 25-jährige Verbandsjubiläum seines langjährigen Vorsitzenden und Bezirksvorstehers August Hausmann. Zu diesem Tage hatte der Verein einen Kommerz mit Damen veranstaltet, dessen Programm einen recht genußreichen Abend bot. Beim Eintritt in das festlich geschmückte Vereinslokal wurde der Jubilar mit Musik empfangen. Hierauf hielt der zweite Vorsitzende Konrad eine Ansprache, in welcher er betonte, daß der Jubilar, trotzdem derselbe schon seit mehreren Jahren selbständig, stets treu und fest zum Verbandsgehalte und immer in erster Reihe gestanden habe; er

schloß mit einem Hoch auf den Jubilar, worauf die Typographia die Bruderliebe von C. Lang vortrug. Vom Ortsverein wurden dem Jubilare als Geschenke seines sämtliche Werke sowie eine lange Tabakspitze überreicht, der Gesangverein Typographia widmete einen schönen Rauchsich, der Bezirks-Maschinenmeisterverein ein Gedenkblatt und der Ortsverein Einband ein hübsches Schreibzeug. Der Gauvorstand und der Lokalverein Hannover waren durch die Kollegen Rosenbruch und Weber vertreten, welsch letzterer die Glückwünsche des Gauvorstandes und der Hannoverischen Kollegen übermittelte und in anerkennenden Worten des Jubilars gedachte. Auch die Orte Burgdorf und Einbeck waren durch ihre Vertrauensleute vertreten, um ihren Bezirksvorsteher zu beglückwünschen. Der Jubilar dankte in herzlichsten Worten für alle die Wünsche und Geschenke mit dem Bemerkten, daß er überrascht sei, so geehrt zu werden, er habe doch nur seine Pflicht und Schuldigkeit als Verbandsmitglied getan, wie es der Verband von einem wahren Mitgliede verlangen müsse; er verspreche, auch in Zukunft stets dem Verbandsgehalte zu wolle, dem auch sein Hoch galt. — Das Programm bot eine reiche Auswahl schöner Vorträge und gemeinschaftlicher Lieder, welche sämtlich großen Beifall fanden. Neben der Typographia trugen die Kollegen Troböse- und Weber-Hannover viel zur Unterhaltung bei, letzterer namentlich durch seine großartige Fallade, welche einen wahren Lauchsturm hervorrief. Nach Schluß des Kommerzes begann der Tanz, welcher die Anwesenden bis zum frühen Morgen (einige noch viel länger!) in bester Stimmung besammelte. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, ein schönes und recht gutes Buchdruckerfest geieert zu haben und jedem Teilnehmer dürfte dieser schöne Tag recht lange in Erinnerung sein. — Am 9. Mai fand die Ordentliche Monatsversammlung statt, in welcher u. a. über den 30. Gantag des Gaus Hannover, welcher am 6. und 7. Juni hier stattfindet, beraten wurde. Der Bezirk Hildesheim hat zum Gantage vier Delegierte zu wählen.

**Hirshberg i. Schl.** Daß man eine Sache drehen kann, wie man sie gebraucht, beweist die Erklärung des Gauvorstandes in Nr. 55 des Corr., worin derselbe über unsre Resolution, welche die Korrespondenz-erledigung beantragt und bei der jetzt vorzunehmenden Wahl eines Gauvorstehers Abhilfe fordert, u. a. ausführte: Seit dem 1. April seien nur zwei Sendungen an den Gauvorsteher-Stellvertreter von hier gelangt, welche, wie eine von hier eingegangene Karte bestätigte, sofort erledigt worden seien. — Dazu haben wir vor allen Dingen zu bemerken, daß sich der Pajus hiesiger Resolution, „in letzter Zeit“ selbstverständlich nicht nur auf die verfloffenen 19 Tage im April, sondern schon auf die vorhergehenden Monate bezog. Wenn der Gauvorsteher-Stellvertreter in seiner Erklärung behauptet, daß an ihn zwei Sendungen von hier gelangt seien, welche sofort (wie wir durch Karte bestätigt haben sollen) erledigt wurden, so ist dies ganz unzutreffend. Wir erklären hierauf, daß auf fraglicher Karte ihm auf seine Aufforderung bestätigt wurde, daß das Resolutionsdrehen überhaupt die erste an ihn gerichtete Sendung sei. Wie da von der Bestätigung zweier Schreiben die Rede sein kann, ist uns ein Rätsel. — Was die Erledigung der verlegten Sendung betrifft, so hatten wir nicht nur diese, sondern die Korrespondenz im allgemeinen im Auge und haben nicht die Person, sondern die Geschäftsführung in dieser Beziehung bemängelt, was doch auch klar genug ausgedrückt war. Die Veröffentlichung der Resolution im Corr. ist nicht auf das eigenmächtige Vorgehen des Vorstandes zurückzuführen, sondern war einstimmiger Verammlungsbeschuß, was dem Gauvorsteher-Stellvertreter ebenfalls schriftlich mitgeteilt wurde. — Unsere Delegierten haben auf dem Gantage gegen die Anstellung eines Gauvorwalters gesprochen und gestimmt, trotzdem fügen wir uns aber dem Gantagsbeschlusse und verlangen nur, daß demgemäß der Gauverwalter auch die ihm zukommenden Funktionen übernimmt. Verwunderlich ist es, daß der Bezirk Glogau, dessen Delegierte für Anstellung eines Verwalters gestimmt haben und warm eingetreten sind (u. a. auch mit der Begründung: selbst wenn die Anstellung eine Beitragsverhöhung von 10 Pf. pro Woche und Mitglieder bedingen würde), nun gegen die notwendigen Mittel energisch protestiert. Auch war ja der dortige Bezirksvorsteher in der Kommission zur Festsetzung der vorgeschlagenen Kandidaten und der Funktionen des Gauverwalters, welsch letzteres aber unterbleiben ist. Für die Abhaltung eines Außerordentlichen Gantages, wie verschiedentlich gewünscht, können wir uns in Anbetracht der großen Kosten, welche von den Gaumitgliedern aufgebracht werden müssen und weil der Beschluß doch nicht rückgängig gemacht werden kann, nicht erwärmen. Es ist doch das Recht und die Pflicht jeder Mitgliedschaft (wozu auch wir keine Ausnahme machen dürfen), ihre Meinung bei einschneidenden Ereignissen unumwunden zum Ausdruck zu bringen, was wohl auch meist nur zum Wohle des Verbandes geschieht. Wir dürfen wohl hoffen, dieses Mal nicht wieder mißverstanden zu werden.

Der Gesamtvorstand.  
**St. Köln.** (Monatsversammlung vom 2. Mai.) Zunächst gab der Vorsitzende Roskamp bekannt, daß die Differenzen bei der Firma Max Kleefeld beigelegt seien und das alte Personal bis auf zwei Kollegen, welche mittlerweile anderweitig Kondition angenommen haben, wieder dort beschäftigt würde. Bei der Firma Wilhelm Hassel verlief der Zustand resultatlos, wozu wohl auch das unkollegiale Verhalten des Buchkollegen Emil Dorn-

dahl beigetragen hat, welcher sich erst mit seinen Kollegen solidarisch erklärte und die Rindigung mit einreichte, jedoch nach dem Zustande sich wieder von dem Geschäftsführer bereuen ließ und dem Kunststempel seine getreuen Dienste fernerhin anbot und durch Ueberarbeit bis in die Nacht hinein die Tarifanerkennung illusorisch machte. Um so beschämender ist es für Dornahl, als einer seiner Mitkollegen, welcher 27 Jahre bei der Firma Hassel konditionierte, lieber seine Kondition aufgab und sich dem Verbandsgehalte anschloß, als für die Dauer in einer nichttarif-treuen Druckerei zu arbeiten. — Den noch zum Teile ausständigen verbeirieteten Kollegen wurde ein Zuschuß von 50 Pf. pro Tag aus der Ortskasse nachbewilligt, so daß sie einschließend der Unterstützung nach § 2 auf 21 Mk. pro Woche kommen. — Ferner wurde ein Antrag angenommen, die noch vereinzelt stehenden Kollegen in nichttarif-treuen Druckereien außerhalb § 2 zu stellen; es ist nun Pflicht der Kollegen, sich so bald wie möglich tarifmäßige Kondition zu verschaffen, damit sie ebenfalls an den Ertrugenschaften der Tarifgemeinschaft partizipieren. — Zur Aufnahme in den Verband hatten sich wieder 36 Kollegen gemeldet und wurden dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Gegen die Aufnahme der Kollegen Joh. Ritter v. Kopsial sowie Heint. Büttgen war Protest eingereicht und wurde von einer Aufnahme dieser Kollegen Abstand genommen. — Hierauf wurde der Kassensbericht pro erstes Quartal, welcher den Mitgliedern gedruckt vorlag, genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Mitgliederverstand Ende des ersten Quartals 349. Nach Verlesung der Restantenliste wurden die Kollegen Haber und Steph. Henn zum Anschlusse gestellt. Nachdem unter Verchiedenes nur noch interne Angelegenheiten erörtert waren, schloß Kollege Roskamp mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Verammlung. — Der am 28. April veranstaltete Rezitationsabend erregte sich eines guten Besuches. Herr Wal-fotte rezitierte „Euch Vren“ und verstand es meisterlich, die Zuhörerschaft vom Anfange bis zum Ende zu fesseln. Wohlverdienter Beifall lohnte den Künstler. Der Abend war ein genußreicher und können wir Herrn Wal-fotte als Rezitator nur bestens empfehlen.

**Köln a. Rh.** Am 10. Mai fand im Vereinslokale Glöckner-Halle eine Deffentliche Verammlung der Galvanoplastiker, Stereotypen und Schriftgießer statt, welche von 21 Kollegen (3 Nichtmitgliedern) besucht war. Kollege Loch-Frankfurt a. M. referierte über die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Gründung eines Fachvereins im Anschlusse an die Zentralkommission der Galvanoplastiker und Stereotypen. Bezirksvorsteher Roskamp schloß sich den Ausführungen des Referenten an und versicherte die weitgehende Unterstützung seitens des Bezirksvereins. Nach einer ausgiebigen Diskussion wurde die Gründung einstimmig beschlossen und die Kollegen Bierje als Vorsteher, Armann als Kassierer und Eumerich als Schriftführer gewählt. — Unter Verchiedenes bemerkte Herr Hopkins (Firma Hopkins & Stübel), daß der Hemmschuh für eine geistliche Entwicklung des Gewerbes darin zu suchen sei, daß jeder Buchdrucker auch als Stereotypen fungiere, außerdem seien auch zu viel Berufsgehilfen im Gewerbe vorhanden. Auf die letzten Ausführungen entgegnete Kollege Bierje, daß gerade die Firma Hopkins & Stübel durch ihre Lehrlingszuchterei (3 Lehrlinge bei 4 Gehilfen) das Schmerzenskind im Gewerbe sei. Zu erwähnen wäre noch, daß gerade diese Firma ihre Gehilfen kontraktlich auf ein Jahr bindet, jedes Jahr 3 Mk. Zulage gibt und doch — nach dem eignen Geständnisse des Herrn Hopkins — sämtliche Gehilfen unter Minimum entlohnt werden. — Möge die nun getätigte glückliche Geburt eines Fachvereins dem Verbandsgehalte als solchen wie den betreffenden Kollegen im besondern zum Segen gereichen.

**Krefeld.** Nicht allzu rasch wickelte sich in der am 9. Mai abgehaltenen mäßig besuchten Mitgliederversammlung die Tagesordnung ab. Nach Erledigung von drei Ausnahme-gesuchen teilte der Vorsitzende Wurmman mit, daß in nächster Zeit vom Tarif-Amt eine Statistik aufgenommen werden soll und hat die Kollegen, dieselbe recht genau aufzunehmen und den Termin zur Rückgabe pünktlich einzuhalten. Hierauf erstattete Kollege Vücher den Kassensbericht pro 1. Quartal. Das Vereinsvermögen beträgt 156,88 Mk. Die Revisoren prüften Abrechnung und Kasse und wurde auf ihren Antrag dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der nun folgenden Neuwahl wurden die Kollegen Krüger als Revisor, Haupt als Kartellbegleiter und Köfer als Bibliothekar gewählt. Der Bericht der Gesamtkommission gab Anlaß zu reger Versprache und Wünschen verschiedener Art. Es wurde beschlossen, daselbe als Garten- und Saalstat am 28. Juni abzuhalten. Das von einer Kommission revidierte Ortsstatut wurde mit einigen Änderungen in der Kommissionsfassung angenommen und dessen Fertigstellung bis zur nächsten Verammlung beschlossen. Unter Verchiedenes wurden noch einmal die Verhältnisse in der F. B. Klein-schen Buchdruckerei zur Sprache gebracht, worüber wir gelegentlich des Berichtes der letzten Bezirksversammlung schon berichteten. Nachmals darauf eingezogen wird jedenfalls nicht notwendig sein. Auch unser Gehilfenvertreter Rave kam noch einmal auf die Bezirksversammlung zurück und richtete die Bitte an die Kollegen, mit Anpassungen etwas vorsichtiger zu sein und die Kollegen nicht unmißgerweise zu verdächtigen. — Zum Schlusse möchten wir noch die Bitte an die Kollegen richten, das Sachliche mehr in den Vordergrund zu stellen und nicht, wie in den meisten Verammungen, immer das Persön-

liche hervorzuführen. Es würde dadurch manches unliebsame Vorurteil unterbleiben und die Versammlungen einen viel ruhigeren und schnelleren Verlauf nehmen.

**-e. Neustadt a. H.** In der am 9. Mai abgehaltenen Bezirksversammlung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Gewerbestandes, daß die Mitglieder darauf Bedacht zu nehmen hätten, Klindigungen nicht grundlos einzureichen — dinständige Behandlung seitens der Arbeitgeber ausgenommen —, da Konditionslofen-Unterstützung in solchen Fällen nicht gewährt werden kann. — Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. — Das Johannisfest mit zehnjähriger Stiftungsfeier des Gewerkevereins Gutenberg findet Ende Juni statt und wird in etwas ausgedehnterem Maßstabe abgehalten — Samstagabend Konzert und Ball, Sonntagvormittag Frühglocken, nachmittags Familienausflug — und ist auf zahlreiche Beteiligung zu schließen. — Die Sammlung für die ausgeperrten Schuhmacher in Pirmasens unter den Kollegen ergab das hübsche Stimmchen von 21,10 Mk. Zum Schluß führte noch eine interne Angelegenheit zu lebhaften Auseinandersetzungen.

**Stargard i. Pom.** Am 1. März gründete die hiesige fünfzehn Mitglieder starke Mitgliedschaft einen Ortsverein. Der Vorstand desselben besteht aus drei Mitgliedern, dem Vorsitzenden Sonnemann, Kl. Mühlensstraße 3, dem Kassierer Jahnfeldt und dem Schriftführer Müller. Die Marke N.-B. tragen immer noch zehn bis elf hiesige Kollegen. Einige Kollegen sind für unsere gerechte Sache nicht mehr zu gewinnen, denn bei ihrer lebenslänglichen Kondition brauchen sie dem Verbands nicht anzugehören. Möchten doch diese Herren einmal zur Einsicht kommen. Jedenfalls aber erst dann, wenn es zu spät ist. Wir leben aber trotzdem noch der Hoffnung, einen Teil der Kollegen zu gewinnen. Zu bemerken ist noch, daß die Mehrheit der Mitglieder des Ortsvereins verheiratete Kollegen sind. Bericht über die eigentlichen Verhältnisse am hiesigen Orte wird später an dieser Stelle gegeben.

## Kundschau.

Die Statistik des Tarif-Amtes ist, soweit Adressen bei demselben eingegangen, an alle Vertrauensmänner zur Verfügung gelangt; wo solche nicht eingetroffen, sollten dieselben beim Tarif-Amte, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, unverzüglich verlangen werden. Man veräume nicht, Lehrlingszüchtern besonders nachhaftig zu machen. Schnellige Rücksendung der Fragebogen dringend erwünscht.

Vom Tarif-Amte erhalten wir die Mitteilung, daß die Zimung für das Buchdruckgewerbe des Regierungsbezirks Posen in ihrer Versammlung am 17. d. M. mit großer Mehrheit den erfreulichen Beschluß gefaßt hat, den deutschen Buchdruckertarif als verbindlichen Lohnsatz für die Zimungsmittglieder anzuerkennen. Unser Tarifgemeinschaft ist damit ein weiteres Glied angefügt worden, um dessen Bestiß lange vergeblich gestritten worden und das nun auf dem Verhandlungswege für die Tarifische gewonnen worden ist.

In Stuttgart bringt man der Buchdrucker-Fachschule allseitiges Interesse entgegen. Hervorgegangen aus den gemeinsamen Bemühungen des Vereins der Buchdruckereibesitzer, des Fachvereins und des Graphischen Klubs, hat diese Fachschule, welche an die städtische Gewerbeschule angegliedert ist, bereits am 1. Oktober vor. Jahres den theoretischen Unterricht begonnen, wozu die Prinzipale den Lehrlingen allwöchentlich zwei Vormittage frei geben, was besondere Anerkennung verdient. Nun soll aber auch eine Abteilung eingerichtet werden, in welcher die Lehrlinge unter Leitung von Fachmännern auch in der Praxis die erforderliche Ausbildung erlangen. Die Regierung stellte bereits die entsprechenden Räume (in einem früheren Zuchtshausgebäude) als Lehrsäle zur Verfügung. Der König bewilligte aus dem allgemeinen Dispositionsfonds 300 Mk. für erwachsene Reparaturkosten, die Kgl. Zentralfelle für Handel und Gewerbe stellte einen namhaften Beitrag in bestimmte Aussicht und die Stadtverwaltung ist eingegangen worden, einen einmaligen Einrichtungsbeitrag von 3000 Mk. und einen jährlichen Beitrag in gleicher Höhe zu gewähren. Einen Teil der jährlichen Kosten werden die Prinzipale decken. Man hofft nun, im Herbst d. J. auch mit dem praktischen Unterrichte beginnen zu können.

Preßprozesse. Die Volksstimme und die Neuesten Nachrichten in Magdeburg glaubten aus Verhandlungen vor dem Gewerbegerichtes schließen zu können, daß es in einem dortigen Modegeschäft bezüglich des Verkehrs zwischen Herren und Damen nicht ganz zweifelsohne zuzugie. Es wurde vor Gericht konstatiert, daß in dem besagten Geschäft nicht gerade eine Mutterwirtschaft geherrscht habe, aber doch die angedeutete Vermutung nicht allenthalben zu erweisen sei. Das Urteil lautete für jeden der beiden wegen Verleumdung angeklagten Redakteure auf 50 Mk. — Der Schicksalsfreund in Dresden schilderte die Verhältnisse einer Bezirksanstalt, ein Sieden-, Korrektions- und Kranthaus. Dem wegen Verleumdung des Direktors der Anstalt, ein Oberst z. D. und Rittergutsbesitzer, angeklagten Redakteur gelang es nicht, die behaupteten Tatsachen zu erweisen, da die Zeugen versagten, er wurde

zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Der Herausgeber und der Redakteur des Schleswiger Anzeigers wurden zu 150 bzw. 50 Mk. verurteilt wegen Verleumdung des dortigen Magistrats und der Stadtverordneten. Auch ein mitbeteiligter Auktionator mußte 50 Mk. zahlen.

Der Besitzer der Neuesten Nachrichten in Magdeburg, Herr Louis Stein, ging bis zum Oberlandesgerichte Naumburg, um sich das Recht zu erkämpfen, Inserate aus anderen Blättern nachzudrucken. Er wurde aber auch hier abgewiesen. Das von dem Zeitungsverleger abgedruckte Erkenntnis ist in mannigfacher Hinsicht interessant. Es heißt darin: „Der vom Beklagten unstrittig vorgenommene Abdruck von Inseraten aus anderen Zeitungen kennzeichnet sich nach der Form des Abdruckes, da die Inserate in ihrer ursprünglichen Fassung, ohne für das Publikum erkennbare Unterscheidungszeichen, übernommen sind, als eine Veranstaltung, die darauf berechnet und geeignet war, Angaben tatsächlicher Art zu erzeugen, nämlich die Angabe, daß diese Annoncen der Zeitung des Beklagten von ihren Urhebern zur Veröffentlichung in Auftrag gegeben seien. Daß der Abdruck der Inserate auf Erzeugung tatsächlicher Angaben auch berechnet war, kann einem Zweifel aus gegenüber der Behauptung des Beklagten, es sei ihm lediglich darum zu tun gewesen, in gemeinnütziger Weise durch Nachweis von Stellen der Arbeitslosigkeit entgegen zu wirken, um so weniger unterliegen, als er diesen Zweck auch durch Mitteilungen in redaktioneller Form, unter Ersichtlichmachung des fremden Ursprunges hätte erreichen können; ein Verfahren, das andere Zeitungen anwenden und das dem Beklagten, der nach der Feststellung des ersten Richters schon früher im Preßgewerbe tätig war, nicht unbekannt sein konnte. Schließlich waren die durch den Abdruck gemachten unwahren tatsächlichen Angaben auch geeignet, den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzuheben. Der Beklagte behauptet selbst, daß er nur eine bestimmte Gattung von Anzeigen, nämlich Stellenangebote, und zwar von auswärtigen, abgedruckt habe. Hierdurch mußte mithin der Anschein erweckt werden, daß die Zeitung des Beklagten namentlich für Inserate dieser Gattung, also Stellenangebote, und zwar insbesondere von auswärtigen, ein besonders geeignetes und bevorzugtes Publikationsorgan sei und in den Kreisen der Stellenanbietenden einerseits, der Stellungsuchenden andererseits infolge der Veröffentlichung zahlreicher diesbezüglicher Annoncen eine Verbreitung besitze, die ihnen besonders günstige Aussicht auf Erreichung ihrer Zwecke biete. Hiernach ist dem Beklagten der weitere Abdruck von Annoncen aus anderen Blättern vom ersten Richter zu Recht unterjagt; das Verbot war aber, da, wie oben ausgeführt, die Mitteilung von Anzeigen aus anderen Blättern nicht als unzulässig angesehen ist, sofern deren Entnahme aus fremden Zeitungen durch die Form der Mitteilung ersichtlich gemacht wird, zu befrachten.“

In Magdeburg haben in einer Restauration abends nach 10 Uhr zwei Gäste gesungen. Da nach einer Polizeiverordnung zu dieser Zeit „Gesangsaufführungen“ ohne polizeiliche Erlaubnis nicht stattfinden dürfen, so wurden die Sänger in Strafe genommen und diese Strafe auch vom Schöffen- wie Landgerichte bestätigt. Das Kammergericht aber verwies das Urteil an das Landgericht zurück, um zu untersuchen, ob die zwei Sänger nach einem „bestimmten, vorher festgelegten Plane“ gesungen, wie es der Begriff einer „Gesangsaufführung“ erfordere, oder ob es sich nur um ein „spontanes Singen aus plötzlich hervorretender Lust“ gehandelt habe. In letzterem Falle müsse Freisprechung erfolgen. Bezeichnend ist, daß mit solch höchst einfacher Sache neben der Polizei sich auch noch drei Gerichtshöfe beschäftigen müssen.

Der ehemalige Direktor des Vorwärtsvereins Landstuhl, namens Herrle, ist in Zweibrücken verurteilt worden, auf drei Jahre im Zuchthaus Quartier zu nehmen; er suchte sich durch Beschäftigungen zu bereichern.

Die Porzellan-Industriellen in Thüringen, welche dem Verbands der keramischen Industrie zugehören, fühlen ebenfalls das Bedürfnis nach einer Aussperrung. Sie sind mitgeteilt darüber, daß es den organisierten Arbeitern bisher gelang, verbotene Lohnkürzungen abzuwehren und gaben dieser Mißstimmung durch gelegentliche Entlassungen von Verbandsmitgliedern und Einstellung von Leuten der Marke N.-B. Ausdruck. Da nun aber jetzt die „allgemeinen“ Aussperrungen in die Mode gekommen, so wollte man hinter diesem Zuge der Zeit nicht zurückbleiben und die Gelegenheit fand sich in der Behauptung der Sperre über eine Fabrik in Eisenberg, die den Arbeitern eine Lohnkürzung angeündigt hatte. Kurz und bündig wurde den betreffenden Arbeitern von zwei der bedeutendsten Porzellan-Industriellen Thüringens, die sich zu diesem Zwecke in Eisenberg eingefunden hatten, erklärt, daß in sämtlichen thüringischen Porzellanfabriken allwöchentlich 10 Proz. der Verbandsmitglieder entlassen werden würden, bis sie alle draußen seien, sofern nicht die Sperre aufgehoben würde. Die Arbeiter sind demnach vor die Alternative gestellt, sich mit dem Lohne zu begnügen, den man ihnen zu bieten beliebt oder die Arbeitsstätten zu verlassen. Hoffentlich gelingt es der Organisation, diesem Vorhaben der Unternehmer einen Strich durch die Rechnung zu machen. Nach neueren Nachrichten ist die Sperre über die Eisenberger Firma von den Arbeitern aufgehoben worden. Die Aussperrungslustigen müssen sich nun einen anderen „Grund“ suchen oder auf ihr Vorhaben verzichten.

Zu Pirmasens ist die Arbeit am Montag wieder aufgenommen worden. Die Fabrikanten haben schleunigst,

nachdem fast die gesamte Bevölkerung sich über ihren Schicksal (s. vor. Nummer) enttäuscht, denselben als „Mißverständniß“ erklärt und hinzugefügt, daß nur etwa 100 bis 150 Arbeiter nicht sofort eingestellt werden könnten, aber binnen kurzem würden auch diese die Arbeit wieder aufnehmen können. Ferner wurde die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit zugestimmt, die Organisation anerkannt, die schwarzen Listen zurückgezogen und der Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Schlichtung künftiger Differenzen zugestimmt. Mit dieser Aussperrung haben demnach die Fabrikanten eine Niederlage erlitten, moralisch und durch den vierwöchigen Stillstand ihrer Fabriken auch materiell.

Aus der geplanten Aussperrung der Tischler in Frankfurt a. M., die von der Tischler-Zimung unter Mithilfe des Arbeitgeberverbandes veranlaßt werden sollte, ist es nichts geworden. Nachdem die Firma, welche zur Motivierung der Maßregel gehalten sollte, die Arbeitszeit verkürzte und höhere Löhne bewilligte, wurde die Sperre aufgehoben und damit der Aussperrung der „Rechtsboden“ entzogen.

Obgegen ist die Aussperrung an der Unterweiser in vollem Gange. Auch der Ruf in Begejact hat, obwohl eine Einigung mit den Arbeitern erfolgt war, dem Gebote des Arbeitgeberverbandes folgend, 2000 Arbeiter ausgesperrt und die übrigen Gesellschaften wollen ebenfalls mittun, so daß im ganzen etwa 12000 Mann auf der Straße liegen werden. Ferner ist in Bremen der Klempnerstreik dazu benutzt worden, eine Aussperrung der sämtlichen Bauarbeiter ins Werk zu setzen. — In Köln ist die Aussperrung der Bespüger und Fuger und derjenigen Maurer, welche sich weigern, deren Arbeit zu verrichten, beschloffen worden. Die gesamten Bauarbeiter erklärten sich mit den Aussperrten solidarisch.

Ausständig sind in Berlin die Metallschläger, es handelt sich hier zwar nur um zwei Firmen, aber die Ausständigen beabsichtigen, eine einheitliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für ganz Deutschland herbeizuführen. In Adlershof bei Berlin etwa 120 Tischler, Maschinenarbeiter, Maler usw. wegen Maßregelung von acht Auszubildigten. In Triest 620 Tischler und Lehrlinge in 77 Betrieben.

Beendet ist der Kutscherstreik in der Berliner Milchzentrale und zwar durch Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht, an welchem auch ein Vertreter des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter teilnahm. Die Ausständigen werden bis auf einen nach Bedarf wieder eingestellt, ferner soll eine Verminderung der Strafen resp. Strafgebühren eintreten und ein Arbeiterauschuss eingesetzt werden. — Die ausständigen Arbeiter der Glacéfabrik von Schalka in Gera nahmen die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen auf; eine Verbesserung der Löhne „bei guten Arbeitsleistungen“ wurde ihnen versprochen. — Die Lohnbewegung der Zementierer und Maspüger und Spanner in Berlin endete durch Vergleich. Der Zentralverband der Maurer und der Verband der Gips-, Zement- und Deckenbaugeschäfte schlossen einen Vertrag ab, der bis 30. September 1904 gilt und die Löhne bis Ende September bzw. bis Ende Dezember d. J. festsetzt und von da ab eine Erhöhung um 2 1/2 Pf. eintreten läßt. Vorerst erhalten Maspüger einen Stundenlohn von 80 Pf., Spanner, Zementierer und Flechter 62 1/2, Einschaler 55, Fuhrträger 55 und 65 Pf. und Hilfsarbeiter 45 Pf. — Die Arbeiter bei Gebr. Hflig in Grimmschau hatten die Arbeit eingestellt, weil vier Mitglieder des Arbeiterausschusses, die jedenfalls ihre Pflichten zu ernst genommen, gemäßigter worden waren. Es wurde die Wiedereinstellung der Gemäßigten und nebenbei eine viertelstündige Frühstücks-pause verlangt und nach Bewilligung dieser Forderungen die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Stuccateurstreik in Berlin endete durch Schiedspruch des Einigungsamtes. Resultat: Arbeitszeit 8 1/2 Stunden; Mindestlohn für Bauarbeiter 7 Mk. pro Tag, für Gießer 4,50, vom 1. Mai 1904 ab 4,75 Mk., für Formier-, Zieher- und Modellearbeiter 5, vom lehrerwähnlichen Xerimine ab 5,25 Mark, für Ueberstunden 25, für Nacharbeit 50 Prozent Aufschlag. Außerdem wurde ein spezialisierter Accortarif aufgestellt und die Einsetzung eines paritätischen Arbeitsnachweises und einer Schlichtungskommission vorgezogen. Der Tarif gilt auf zwei Jahre. Die Unternehmer hatten mit einer „freien Vereinigung“ Arbeitswilliger einen Tarif vereinbart, der jetzt für ungültig erklärt wurde aus folgenden Gründen: Es könne den Mitgliedern der „Freien Vereinigung der Stuccateure“ zwar nicht verwehrt werden, eine eigene Organisation zu bilden, die außerhalb des Zentralverbandes stehe, doch sei es nicht angängig, daß die Arbeitgeber mit dieser Gruppe einen für die ganze Gesellschaft gültigen Tarif abschließen. Vielmehr sei hierzu die Zustimmung der Beisitzenschaft erforderlich und diese werde zweifellos von den Mitgliedern des Zentralverbandes repräsentiert. — Auch der Streik der Mittelschneider in Berlin ist beendet, allerdings mit negativem Erfolge, den zahlreiche Arbeitswillige herbeiführten. — Die Arbeiter im Kachelwerk der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin haben die Arbeit ebenfalls wieder aufgenommen. Die Löhne wurden um 3 Pf. pro Stunde erhöht und ein Arbeiterauschuss eingesetzt. — Die Schuhmacher in Jena erteilten eine Verletzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und Erhöhung der Löhne um etwa 15 Proz. Erfolgreich endete der Ausstand der Schiffsbauer und Hafendarbeiter in Danzig.

Fortsetzung in der Beilage.



### Fortssetzung aus dem Hauptblatte.

In Dresden wurde ein Maurer wegen Vergehens gegen § 153 der G.-O. und groben Unfugs zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das im Gegenzug zu anderen derartigen Fällen verhältnismäßig milde Urteil erklärte der vorstehende Amtsrichter wie folgt: Das Milieu, in dem die Tat begangen wurde, spricht dafür, daß bei dem Angeklagten die Absicht vorhanden gewesen ist, den Arbeitwilligen an der Arbeit zu hindern. Denn die Streikenden sind tatsächlich in dem Erfolge ihres Lohnkampfes bedroht gewesen. Da wäre es menschlich begründlich, wenn sie gegen die, die ihnen erlaubten wirtschaftlichen Maßregeln entgegen handelten, erbittert gewesen seien. Zudem sei der Angeklagte bisher völlig unbescholten und damals erregt gewesen, wie dies bei solchen Anlässen unausbleiblich sei. Charakteristisch war ferner die Ausrufung des Vorstehenden, daß es leider meistens völlig unbedeutende Leute seien, die wegen solcher Vergehens die Anklagebank betreten müßten. — In Berlin lieferte die Polizei fünf Metallarbeiter auf die Anklagebank, weil sie bei einem Streik Posten gestanden. Wie schon so oft, wurde dem Ankläger bedeutet, daß das Ausstellen von Streikposten nicht verboten sei. Da die Angeklagten sich sonst nichts hatten zu schulden kommen lassen, d. h. durch ihr vereinzeltes Hin- und Hergehen den Verkehr nicht geführt, so erfolgte Freisprechung und Uebernahme der Kosten, auch die der Verteidigung, auf die Staatskasse.

Auf den Schiffsbauwerken und in den Maschinenfabriken am oberen Laufe des Clyde (England) wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Hafenarbeiter beim Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken (Amerika) legten den Gesellschaften eine Reihe von Forderungen vor, die nach einer Besprechung von Vertretern beider Parteien genehmigt worden sind. Danach soll die Arbeitszeit einschließlich einer Stunde Frühstückspause zehn Stunden und der Stundenlohn 30 Cents (1,28 Mk.), bei Nacht 45 Cents betragen. Eine Reihe Nebenbestimmungen wurden nur teilweise zugestanden, jedoch soll eine aus der Arbeiterorganisation hervorgegangene Beschwerde- und Kontrollkommission diese Differenzen im Vereine mit den Gesellschaften nach Möglichkeit erledigen.

In Pennsylvania scheint man in Bezug auf die Presse sehr empfindlich geworden zu sein. Ein neueres Gesetz verbietet die Veröffentlichung von Paraphrasen, verlangt Angabe des Verlegers, Direktors und Redakteurs auf den Zeitungen und verbietet „sorgfältige Prüfung aller Nachrichten und kritischen Artikel vor dem Drucke“. Das alles unter Androhung von Geldstrafen von 500 bis 1000 Doll. Die dortige Presse ist der Meinung, daß diese Pressenebelung die Folge davon sei, daß sie die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften der Bestechlichkeit und Korruption beschuldigt habe — also ein Nachakt.

Der Ausstand der Eisenbahnen in Victoria (Australien) ist beendet. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll bedingungslos erfolgen.

### Engänge.

Allerhand Sprachumheiten. Kleine deutsche Grammatik des Zweifels, des Falschen und des Hässlichen. Ein Hilfsbuch für alle, die sich öffentlich der deutschen Sprache bedienen von Gustav Wustmann. Dritte Auflage. Verlag: Fr. Wils. Grunow, Leipzig. Preis 2,50 Mk. — Der Verfasser sagt in seinem Vorworte: „Die Sprachumheiten sind kein Sprachrecht, der auf sie grammatische oder stilistische Frage die gewünschte Antwort bereit hat, sondern ein Buch für denkende Leser, das im Zusammenhange studiert und gehörig verarbeitet sein will. Wer Nutzen davon haben will, muß sich den Geist des vorliegenden Buches zu eigen machen.“

Wichtig soll es auch der herrschenden Feslerhaftigkeit und Unsicherheit unferer Sprachgebrauchs steuern und zu diesem Zwecke hat der Verleger die vorliegende dritte Auflage mit einem ausgezeichneten, bis ins einzelne gehenden alphabetischen Register versehen; aber vor allem soll es doch das Sprachgefühl schärfen und dadurch das Aufkommen neuer Fesler verhüten, seine Hauptaufgabe ist eine ästhetische: es soll der immer ärger werdenden Steifheit, Schwerfälligkeit und Schwulstigkeit unferer Sprache entgegenarbeiten und ihr wieder zu einer gewissen Einfachheit und Natürlichkeit verhelfen, die, gleichweit entfernt von Gassenprache wie von Papierdeutsch, die Freiheit einer feineren Umgangssprache mit der Gesehmäßigkeit einer guten Schriftsprache vereinigt“ — und diesem Programm ist der Verfasser in weitem Maße gefolgt, weshalb auch wir dieses Buch bestens empfehlen können.

Moderne Kunst, Frühlings-Nummer, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rth. Bong, Berlin W 57. — Preis dieses Heftes für Abonnenten 1,20 Mk., für Nicht-Abonnenten 2 Mk. — Schon allein der außerordentliche Bilderreichtum, den deutsche, französische, englische, italienische und russische erstklassige Maler geliefert haben, macht dieses Heft interessant. Wir erwähnen u. a. vier große farbige Kunstbrude nach Bildern von T. Moran, A. Piot, E. Agnes.

Jones, E. Cucuel, drei feine Tonbrude nach Fred. Morgan und L. Balfrieri sowie drei Meisterholzschritte nach Müller-Schoenefeld, B. Tojetti, K. Matowski.

Zur Guten Stunde, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 19. — Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pf. — Unter anderem enthält das Heft einen Aufsatz über die Arbeitergärten vom Roten Kreuz in Charlottenburg — jezt im Frühjahr eine aktuelle Frage, die allgemeiner Beachtung sicher sein dürfte.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München. Nr. 9 des 22. Jahrganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: F. H. Dieb, Stuttgart. Nr. 10 u. 11. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Die Neue Zeit, Wochenchrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: F. H. Dieb, Stuttgart. Heft 30, 31, 32 u. 33. — Preis pro Heft 25 Pf., pro Quart. 3,25 Mk.

### Gestorben.

In Breslau am 15. Mai der Seher Bruno Zuber von da, 28½ Jahre alt — Bluthurz.

In Budapest am 10. Mai der Seher Johann Köhler, 31 Jahre alt; am 13. Mai der Seher Andreas Szalabinka, 30 Jahre alt.

In Döbeln am 17. Mai der Buchdruckerbesitzer und Herausgeber des Döbeler Generalanzeigers Josef Pischel, 41 Jahre alt.

In Greifswald am 13. Mai der Buchdruckerbesitzer Paul Langer (Inh. der Firma Pally-Müller Nachf.) — Gehirnlager.

In Hettstedt am 16. Mai der Geschäftsführer Otto Böhuert, 41 Jahre alt.

In Krefeld am 18. Mai Ernst Bonenkamp, 42 Jahre alt — Herzschlag.

In München am 15. Mai der Seher Georg Karrer aus Hainning, 24 Jahre alt — Lungenleiden.

In Weßikon (Schweiz) der Seher Johann Kleinert aus Affoltern a. A., 32 Jahre alt.

### Briefkasten.

F. G. in Ludwigswig: Farbenlehre f. Buchdr. 5 Mk. u. Leitfaden für Buntbuchdruck 8,50 Mk. durch R. Härtel, Leipzig-M., Kohlgrabenstr. 48. — Veritas: Bezüglich der Buchdrucker-Woche verweisen wir Sie auf die Redaktionsbemerkung in dem Nachener Berichte (Nr. 57). — Anonymus in Düsseldorf: Besten Dank für Zusendung der betr. Nummern. Wir sind der Meinung, daß nach der Wahl, die mit einem großen Erfolge für die Sozialdemokratie abschließen muß, diese Frage neue Diskussionen und neue Stürme entfesseln wird und daß diejenigen nicht zu beneiden sein werden, die da den Standpunkt der gewerkschaftlichen Neutralität hochhalten. — M. in Hamburg: Ihre Karte traf zu spät hier ein, so daß die Korrektur keine Berücksichtigung mehr finden konnte. — M. R. in Hettstedt: 3,25 Mk.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Gau Dresden. Die Herren Gantagsdelegierten werden gebeten, sich spätestens Sonntag den 24. Mai, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus, Rittenbergstraße 2, einzufinden. Es ist zu empfehlen, Bahnhof Wettinerstraße auszuweisen.

Nordwestgau. (Stichwahl zum Schriftführer.) Es erhielten die Kollegen Bachhaus 288, Klemme 149 Stimmen. Ungültig waren 15 Stimmen.

Ostpreußen. Die Seher Adolf Brombach, Emil Dabinski, ersterer zulezt in Königsberg und letzterer in Osterode (Ostpr.) konditionierend, werden ersucht, innerhalb vier Wochen sich beim Gantassierer M. Wittenberg, Königsberg, Dorfstraße 96, II, zu melden, widrigenfalls Anschlag erfolgt.

Württemberg. Tarifreue Gehilfen wollen Vorsicht walten lassen bei Konditionsangeboten aus den Offizinen Karl Schnabel in Ludwigswig, Hardtenschlager in Reutlingen und Görlacher in Billingen und Erkundigungen bei den im Adressenverzeichnis stehenden Vertrauensmännern oder bei K. Knie, Stuttgart, Rosenstraße 32, I, einzuziehen. — Die Buchdruckereien Weill in Ellwangen, C. F. Rees in Heidenheim und Enßlin & Laiblin in Reutlingen sind wegen Nichtanerkennung des Tarifes für Verbandsmitglieder gesperrt.

Bezirk Bromberg. Als Gantagsdelegierte wurden gewählt die Kollegen: Damm-, Becker-, Rindfleisch-, Zieme- Bromberg, Liedtke- Thorn, Zaborowski- Znowrazlaw.

Coepenitz-Friedrichshagen. Da der bisherige Vorstehende Schmitt sein Amt niedergelegt hat, so jezt sich der neugewählte Vorstand wie folgt zusammen: Ernst Leh-

mann, Friedrichshagen, Friedrichstraße 99, Vorsitzender; Max Stetter, Coepenitz, Müggelheimerstr. 48, Kassierer und stellvertretender Vorsitzender; Bettner, Schriftführer; Muchow, stellvertretender Kassierer; Behrens, stellvertretender Schriftführer. — Die Sitzungen finden nach wie vor jeden zweiten Sonnabend im Monate statt und zwar die graden Monate in Friedrichshagen, Restaurant Sängerkasse, die ungeraden in Coepenitz bei Fritz Meyer, Rosenstraße 101.

Essen. Maschinenmeisterverein. Zuschriften usw. sind von jezt ab wieder an den ersten Vorsitzenden Albert Biebermann, Essen (Ruhr) -West, Kankestraße 9, zu senden.

Magdeburg. Der Seher Alfred Ruß aus Zeitz (Hptb.-Nr. 7433) wird um Abgabe seiner Adresse an Ad. Reimert, Gr. Mühlentstraße 1a, ersucht, widrigenfalls Anschlag beantragt werden wird.

Wesel. Die durch die Amtsniederlegung zweier Verbandsmitglieder erforderliche Neuwahl ergab folgende Zusammensetzung des Vorstandes: Karl Lehmann, Entenmarkt 1242, Vorsitzender; Jean Geßel, Hohenstraße, Kassierer; Wils. Brüsch, Schriftführer; Karl Schaeffler, Beißiger.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bingen 1. Heinrich Boppert, geb. in Oberheimbach 1873, ausgl. in Bingen 1903; 2. Geb. Mayer, geb. in Bidesheim 1866, ausgl. in Bingen 1885; 3. Paul Weitz, geb. in Bingen 1871, ausgl. das. 1890; 4. Franz Werner, geb. in Müllers a. N., ausgl. 1887; waren noch nicht Mitglieder. — In Wörrstadt Jakob Ripert, geb. in Mainz 1883, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Heint. Reeh II in Mainz, Leibnizstraße 15.

In Bromberg der Seher Friedrich Walter, geb. in Posen 1881, ausgl. in Schneidemühl 1899; war schon Mitglied. — Otto Rindfleisch in Bromberg-Schröttersdorf.

In Duisburg 1. der Seher Peter Wäber, geb. in Mannheim 1882, ausgl. in Duisburg 1900; 2. der Drucker Heinrich Rosendahl, geb. in Duisburg 1878, ausgl. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In Ruhrort der Maschinenseher Simon Eichbaum, geb. in Jaworow (Oesterreich) 1884, ausgl. in Peine (Sachsen) 1902; war noch nicht Mitglied. — In Mühlheim die Seher 1. Robert Schnake, geb. in Altena i. W. 1866, ausgl. das. 1884; 2. Ferd. Peppmüller, geb. in Holtshausen 1879, ausgl. in Mühlheim-Nuhr 1897; 3. Bernhard Gassenhörn, geb. in Dortmund 1883, ausgl. das. 1901; 4. Wilhelm Seeger, geb. in Dimpfen 1885, ausgl. in Mühlheim-Nuhr 1903; 5. der Maschinenseher Wilhelm Häußgen, geb. in Holtshausen 1878, ausgl. in Mühlheim-Nuhr 1896; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Fr. Koch, geb. in Mühlheim-Nuhr 1882, ausgl. in Broich-Nuhr 1899; 7. der Drucker Clemens Steusbeck, geb. in Worbek (Kr. Essen) 1879, ausgl. das. 1897; waren schon Mitglieder. — B. Ahlbrink in Duisburg, Aufstraße 17.

In Herford der Drucker Fritz Menge, geb. in Coswig 1885, ausgl. in Dessau 1903. — In Detmold der Schweizerdegen Emil Brenker, geb. in Detmold 1885, ausgl. das. 1903. — Otto Witrow in Bielefeld, Hermannstraße 61.

In Krefeld der Schweizerdegen Joh. Krüber, geb. in Krefeld 1859, ausgl. das. 1875; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann, Blumenstraße 94.

In Bingen a. H. der Seher Wils. Röber, geb. in Falken i. W. 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Melle i. H. der Drucker Eberhardt Klose, geb. in Berlin 1867, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — D. Pfeisner in Osnabrück, Marienstraße 6, I.

In Neumünster der Drucker Fr. Wohlfeld, geb. in Barmstedt 1866, ausgl. in Kropp 1886; war schon Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Angelturstraße 44.

In Passau der Drucker Heinrich Nisler, geb. in Passau 1862, ausgl. das. 1879; war schon Mitglied. — Ludwig Joelsch in München, Auenstraße 22, I, r.

In Schmieheberg i. R. der Seher Josef Herrmann, geb. in Wiese gräf., ausgl. in Neustadt (D.-S.) 1903; war noch nicht Mitglied. — E. G. Wehnert in Hirschberg, Markt 9.

In Basel die Seher 1. Jos. Hüfliger, geb. in Birschweiler (Ebas) 1875; war Mitglied des Ebas-Lothringischen Verbandes; 2. Heint. Knirsch, geb. in Bredstedt (Schleswig) 1875; war Mitglied des Deutschen Verbandes. — E. Pfister in Bern, Frickebad 41.

### Buchdruckerverein zu Luxemburg.

Luxemburg. Das Blattum wird von nun an durch den Kollegen Sellensbrand, Buchdruckerei Nimax, ausgegahft.

**Für nur 18000 Mk. bar**  
 bezw. für 20000 Mk. bei 12000 Mk. Anzahlung  
 ist gutbeachtlichste ältere Berliner Druckerei  
 im Aufwande von etwa 25000 Mk. wegen  
 Krankheit des Besitzers baldigst zu verkaufen  
 Jahresumsatz etwa 30000 Mk.; feste Aufträge  
 für über 50 000 Mk. und gute Kundenschaft  
 vorhanden. Sehr passend auch für 2 Herren.  
 Nur zahlungsf. Verleitet, näheres unter  
 J. D. 9723 d. **Kud. Hoffe**, Berlin SW 19. [145]

Guteingegerichte Buchdruckerei mit Verlag  
 in einer Großstadt (über 30 Personen beschäf-  
 tigt) sucht zum Zwecke Umwandlung in eine  
 G. m. b. H. (200 Anteile à 500 Mk.) noch einige  
**Anteilscheine à 500 Mk.**

unterzubringen. Grundlage reell und sicher,  
 indem der größte Teil der Anteilscheine im  
 eigenen Besitze verbleibt. Es wird eine Ver-  
 zinsung von mindestens 5 Proz. garantiert,  
 aber jedenfalls höher verteilt. Werte Df. unter  
 Nr. 136 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schleunigst gesucht**  
 in allen Orten ein Agent von Hamburger  
 Haus zum Zigarrenverkauf an Wirte usw.  
 Ed. 250 Mk. pro Mt. od. hohe Prov. Df. u.  
 K. P. 203 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

**Für Schriftsetzer geeignet.**  
 Angesehene Feinverleger-Gesellschaft  
 sucht in allen Städten unter sehr günstigen  
 Bedingungen tätige Agenten. Werte Offerten  
 unter A. E. 8946 an **Kud. Hoffe**, Erfurt erb.

**Mehrere Schriftsetzer**  
 für 2 Juni c. zur Aushilfe auf 14 Tage ge-  
 sucht in der Buchdruckerei  
**Viktor Bessert**  
 Luxemburg, Gimaystraße.

**Schriftgießer**  
 der auch am Bestoßzeuge Bescheid weiß,  
 findet dauernde Beschäftigung. [151]

**Schriftgießerei Otto Tech**  
 Berlin S 14, Dresdenerstraße 109.

**Gesucht tüchtiger Instierer**  
 von  
**Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart.**

**Geübte Hölzbohrer**  
 finden dauernde Beschäftigung in  
**Wilhelm Woellmers Schriftgießerei**  
 Berlin SW 48. [122]

**Expedit**, Mitte 20er, mit guter Schulb., in  
 allen Arbeiten zuverlässig, sucht zum 1. Juni  
 mögl. feste Stellung. Werte Df. u. L. J. 2089  
 an **Rudolf Hoffe**, Leipzig, erbeten. [125]

**Junger, flotter Schriftsetzer**  
 (Zeitung, Werk, Tabellen u. leichte Nebenarbeiten)  
 sucht mögl. bald nur dauernde Kondition.  
 Werte Offerten bis 30. Mai unter O. G. 142 an  
 die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Junger tüchtiger Setzer**  
 im Zeitungs-, Annoncen-, Tabellen- u. einl.  
 Nebenarbeiten bewandert, der auch an der  
 Maschine ausstellen kann, sucht sofort tarif-  
 mäßige Stellung. Werte Offerten erbeten an  
**August Michel**, Schriftsetzer, Stuttgart.  
 Rosenstraße 32, I. [141]

**Schweizerdegen**  
 mit Schnell-, Tiegel- und Bostonpressen  
 sowie mit Gas- und Elektromotoren vertraut,  
 sucht zu sofort dauernde Stellung. Werte Df.  
 erbeten an **Hermann Schneider**, Schweizer-  
 degen, Tiffel, Kaiserstraße 23. [139]

**Rund- und Flachstereotypen**  
 sucht sofort Stellung. Werte Offerten erb. an  
**E. Weber**, Dessau, Herberstraße 16, I.

**Galvanographit**  
 Marke **Cumberland**, größte Leistungsfähigkeit,  
 pro Kilo 4 Mk. Bei Postfakti 3,50 Mk. franco  
 Nachnahme. Marke **Wellington**, ausgiebige  
 zweifelhafte Gebrauchsgüte, pro Kilo 3 Mk.,  
 bei Postfakti 2,75 Mk. fr. Nachnahme. Muster  
 gratis zu Diensten. Herren, welche sich für den  
 Verkauf u. importierten Marken interessieren,  
 erhalten Provision. [184]

**Georg Raabe, Hamburg**, Chemisch-technische  
 Produkte

Engros. **Reellste Fabrikate. Zigarren. Konkurrenzlos billig.** Versand.  
**Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**



100 Stück **4,25 Mark.**

„Freia“, ff. Mexico, etwa 9/10 cm lang, 100 Stück **3,75 Mk.** Diese Zigarre wird anderweitig mit 5 Mk. verkauft.

Maiglökchen 100 Stck. 2,40 Mk.	El Mundo 100 Stck. 3,50 Mk.	Flora St. Felix 100 Stck. 5,— Mk.	Flor de Moreda 100 Stck. 6,50 Mk.
Meine Sorte „ „ „ 3,— „	London Docks „ „ „ 3,75 „	Bahia Imp. 250 Stck. 15 Mk. frko.	Apollo „ „ „ 7,50 „
Brillante Felix (klein), „ „ „ 3,25 „	St. Felix Brasil „ „ „ 4,60 „	St. Andres Mexico 100 St. 5,— Mk.	Las Dos Naciones „ „ „ 8,— „

Versand und Verkauf: Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 300 Stück portofrei unter Nachnahme. Nichtkonvenientes, auch an-  
 gebrochen, auf unsere Kosten zurück. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt. [65]

**Czollek & Geballe Zigarren-Berlin, Unter den Linden 20, Hof I.**  
 Engros-Lager

Preisliste franko! Telephone Amt I, 502.

**Bestes Bildungsmittel für jüngere Gehilfen!**  
**Unterrichtsbrieft für Buchdrucker.**  
 Soeben erschien: Serie B: Druckerbrief 8, Rotationsmaschinen, ver-  
 schiedene Systeme derselben. [138]  
 Zu beziehen durch **Richard Härtel** in Leipzig-R., Kohlgrabenstrasse 48

**Tüchtiger Obermaschinenmeister**  
 für größere Buchdruckerei per sofort gesucht. Erfahrenem Buchdrucker, der auch die Auf-  
 sicht über verwandte Geschäftsbetriebe führen kann, ist Gelegenheit geboten, sich bei hohem  
 Gehalte dauernde Stellung zu schaffen. Werte Offerten mit näheren Angaben über bisherige  
 Tätigkeit unter M. 189 erbeten an  
**Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.** [133]

**Hamburg - Altona. \* Maschinenmeister - Verein.**  
 Heute, Sonnabend den 23. Mai:  
**Besichtigung des Anlegeapparates in der Verlagsanstalt (vorm. Richter).**  
 Treffpunkt im Vereinslokale A. Optig, Kaiser Wilhelmstraße, abends von 6 Uhr an.  
 Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
**Der Vorstand.** [137]

**Maschinenmeister u. Drucker!**  
 Die Maschinenmeister-Vereine Magdeburg, Leipzig und Berlin veranstalten am  
 2. August d. J. eine gemeinliche **Sommerpartie nach Magdeburg**. Viele Zusammen-  
 kunft würde an Wert bedeutend gewinnen, wenn sich die Maschinenmeister-Vereine und  
 einzelnen Kollegen nahegelegener Druckorte an derselben beteiligen würden, da neben  
 reichlicher Prämienverteilung auch eine kurze **Ausprache über unsere beruflichen Ver-  
 hältnisse** stattfinden soll. Vereine und einzelne Kollegen, die teilnehmen wollen, erbeten  
 wir, sich zu nähere Mitteilungen umgehend an den Kollegen **Franz Brauthe**, Charlotten-  
 burg, Pestalozzistraße 16, I, zu wenden. [115]

**Die Pfeife „Central“**  
 übertrifft alles bisher dagewesene.  
**Solide Arbeit. Weite Bohrung.**  
 Abnehmbarer Hornab-  
 guss mit Nicotinfänger.  
 Weichselrohr, Speichel-  
 fänger, Trockenraucher-  
 Gesundheitspfeife  
 I. Rang. No. 25. Echte  
 Bruyere-Pfeife mit geschmit-  
 tem Jagdkopf Mk. 3.10  
 franco Haus pr. Nachnahme.  
 Katalog über alle Arten  
 Solitger Stahlwaren,  
 Waffen, Werkzeuge, Gold-  
 u. Lederwaren, Pfeifen  
 etc. gratis u. franco.



**Saam & Co., Foche 204 Solingen.**

**Photogr. Apparate,**  
 enorm billig.  
 Camera mit kompl. Ausrust. von  
 1,50 Mk. an. — Illustrierte  
 Preisliste mit Anleitung gratis. [101]  
**E. Riemer, Berlin W. 57, D.**

**\* Bequemstes und schnellstes Arbeiten**  
 ermöglicht jed. Setzer der patentamtl. gesch.  
**Malsanlegesteg UNIVERSAL.**  
 Ders. vereinigt: Anlegesteg, Zeilenmaß  
 f. alle Schriften, metrisches Maß, Schrift-  
 höhenmaß, Linéal u. Briefbeschwerer.  
 Normal-System. Im Correspondent u. sämtl.  
 Fachbl. besprochen u. aufs beste empf. Bei  
 Einsdng. v. M. 5.— Frankozusd. Prosp. gratis.  
**A. PLESSING, Leipzig, Konstantinstr. 13.**

**Kittel**  
 für Schriftsetzer und Buchdrucker  
 aus schwarzen Stoffen.  
 Gehringe . . . . . 2,00, 2,20 Mk.  
 Männer . . . . . 2,15, 2,70, 3,25 „  
 Extra-Größen . . . . . 2,75, 3,00, 3,40 „  
 glatte Ärmel  
 schwarzbiger Satin-Göpper 4,50 und 5,00 Mk.

**D. Wurzel & Co.,**  
 Berlin SO 16, Brückenstrasse 10 b, I.  
**Fabrik für Berufskleidung.**

**Fest- und Vereins-Abzeichen**  
 in fünf Farben.  
 17 verschiedene Formen v. 10 Pf. bis 1,15 Mk.  
 Sehr beliebt sind:  
 Nr. 13 à 10 Pf., Nr. 10 (mit Wappennadel) à 60 Pf.

**Graphische Verlags-Anstalt**  
**P. Goldschmidt, Halle a. S.**  
 Graph. Anzeiger gratis und franko.

**Zur Aufklärung!**  
 Unter obiger Überschrift veröffentlicht  
 Herr P. Goldschmidt, Halle a. S. (Graph.  
 Verlags-Anstalt) in der Sonnabend-  
 nummer (16. Mai) ein Inserat, welches  
 sich mit unserer Firma beschäftigt. Die  
 Leser werden sich wohl vergeblich nach  
 dem Zwecke dieser Veröffentlichung ge-  
 fragt haben. Es besteht darin nur die  
 eine Wahrscheinlichkeit, daß Herrn G. die  
 eine durch unsere Firma erwartende Kon-  
 tierung sehr schicklich, welche er nicht neben  
 sich dulden mag. Er wird jedoch auch  
 in Zukunft damit rechnen müssen, zumal  
 es jeden unbenommen bleibt, nach ein-  
 weiteres Nachfrage zu erheben. So  
 zweifellos Herrn G. auf Grund der be-  
 stehenden Gewerfreiheit das Recht zu-  
 steht, als Nichtbuchdrucker an Buch-  
 drucker zu verkaufen (Herr G. ist ge-  
 lehrter Buchhändler), so sicher haben  
 wir als gelehrte Buchdrucker das  
 Recht, unseren v. ehrl. Herren Kollegen  
 zu offerieren, was uns geeignet erscheint.  
 Wir werden dies unbedeutend fernern  
 tun und bitten wir unsere Kollegen,  
 unserer Firma nach wie vor ihre schät-  
 zbaren Aufträge zu überweisen. Wir  
 empfehlen unser reichhaltiges Lager  
 bemüht bleiben, unsere Kunden in jeder  
 Weise zufrieden zu stellen. Die Einrich-  
 tung weiterer Neuesten steht bevor.  
 Mit kollegialischem Gruß  
**Hermann Sachse junior**  
 Edward Fähring  
 in Zn.: **Hermann Sachse, Halle a. S.**  
 Ludwig Wuchererstraße 57. [146]

Man verlange **Illustrierte Preisliste**  
 gratis und franco über  
**Seidene Uhrbänder, Bierzipfel**  
 fünffarbig mit Beschlügen in vergoldet,  
 Nickel, Silber, Golddouble (1 3/4 farbig)



sowie **Griffbänder** und **Mützen „Cypographia“** von [121]

**Herm. Sachse, Halle a. S.,**  
 Ludwig Wuchererstr. 57.  
 Bitte um genaue Adresse.

**Darmstadt. Heute, Samstag den**  
 9. Mai, abds. punkt  
 9 Uhr, im Restaurant **Zur Rosenhöhe** (Ede  
 Hundeturm- und Mühlstraße):  
**Angehörigk. Bezirksversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mit-  
 glieder; 2. Bericht der Johannistagkommission;  
 3. Neuwahl des Vorstands.  
**Der Vorstand.** [149]

**Magdeburg**  
 (Maschinenmeister-Verein). **Morgen,**  
 Sonntag den 24. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr: Ver-  
 sammlung in der Reichshalle. Zahlreiches  
 Erscheinen erwartet  
**Der Vorstand.** [135]

**„Zum Gutenberg“, Dresden**  
 Gärtnergasse 8. [139]  
 Jeden Sonntag gemütl. Unterhaltung. Im  
 zahlreichen Besuch bittet  
**Max Heyer.**  
 Den überaus zahlreichen Bewerbern um eine  
 Lehrstelle in unserer Seckerhütte, die wir  
 zuletzt nicht berücksichtigen konnten, legen wir  
 hiermit unseren Dank und stellen ihnen anheim,  
 sich nach Ablauf einiger Monate wieder an  
 uns zu wenden.  
 Berlin NW 87  
 Suttnerstraße 17/20. **Typograph, G. m. b. H.**

**Am 16. Mai starb nach längerem Leiden**  
 der Geschäftsführer  
**Otto Böhnert**  
 im 41. Lebensjahre. Ein ehrendes An-  
 denken werden ihm bewahren  
 Hettstedt, den 18. Mai 1908. [148]  
 Das Personal der Buchdr. Fr. Schmeo.

**Am 18. Mai verstarb infolge von Herz-**  
 schlag unser lieber Kollege  
**Ernst Bonenkamp**  
 im Alter von 42 Jahren.  
 Sein Andenken wird stets in Ehren  
 halten [150]  
 Der Ortsverein Krefeld (V. d. D. B.).

**Am 15. Mai starb unser wertiges Mit-**  
 glied, der Setzer  
**Georg Karrer**  
 aus Haiming im Alter von 24 Jahren  
 an Lungenerkrankung.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Die Mitgliedschaft München. [140]

**Tabellen zur Satzberchnung**  
**Rich. Härtel** in Leipzig-R. — 3 Mk.